

Erstmals trafen die Paten ihre Kinder

Familie Krücke organisierte den Besuch einer Gruppe aus Deutschland an der Waisenhaus-Baustelle in Kenia

Am Wochenende kehrten Mathilde und Lutz Krücke mit frischen Eindrücken aus Kenia zurück. Seit 13 Jahren kümmert sich das Ehepaar um Menschen an der Küste Ostafrikas. Die Weißkirchener haben die Kenia Kinder Hilfe gegründet, die Schulen bauen hilft und Kindern in der Region nahe Malindi Zukunftsperspektiven eröffnet.

OBERURSEL/MALINDI · Momentan ist das dringendste Projekt der Bau eines neuen Waisenhauses, weil aufgrund einer Gesetzesänderung die alten Räume nicht weiter gemietet werden können. 14 Kinder, die von Lehrern, Pfarrern oder Gemeinde vermittelt wurden, leben im Waisenhaus, alle haben einen europäischen Paten gefunden.

„Es ist beeindruckend, wie sich die Kinder durch regelmäßiges Essen und Körperpflege verändern“, erzählt Mathilde Krücke. In den Familien der Angehörigen der Eltern, wo sie meist mit viel zu vielen hungrigen Mäulern aufwachsen, bekommen sie alle zwei Tage eine komplette Mahlzeit, im Waisenhaus drei Mal am Tag. Das Essen wird über einem Feuer so zubereitet, wie es bei den Kenianern Brauch ist, denn „die Kinder dürfen ihren Lebensursprung nicht verlieren“, erklärt Krücke. Daher bekommt auch jedes sein eigenes kleines Beet, auf dem es Gemüse anbauen lernt, um sich später ernähren zu können. Die Lehrer werden vom Staat finanziert, für Schulkleidung und Bücher müssen die Eltern aber selbst aufkommen, was eben für viele eine Problem sei.

Zweimal jährlich in Kenia

Familie Krücke ist gerade nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem sie mit einer rund dreißigköpfigen Gruppe – darunter Oberursels Bürgermeister Hans-Georg Brum – im Viriko-Gebiet war, wo das neue Waisenhaus stehen soll. Jedes Jahr fliegt das Ehepaar zwei bis drei Mal dort hin, um bei den Bauarbeiten und der Organisation zu helfen und lebenswichtige Dinge wie Kleidung hinzubringen. Lutz Krücke ist selbstständiger Kraftfahrzeugmeister und schließt seine Werkstatt, immer wenn er nach Kenia fährt.

Elf ehrenamtliche Mitarbeiter hat der Verein vor Ort, die sich um den Bau von Schulräumen kümmern. Aus Lehmbofen wird so



Daumen hoch zur Grundsteinlegung des neuen Waisenhauses. Links neben den Kindern steht Bürgermeister Brum, hinten Lutz Krücke.

sauberer und insektenfreier Betonboden, aus Lehmhütten werden Steinhäuser, aus brüchigen Holzbrettern werden Schulbänke und -tische. Damit die Kosten gering bleiben, helfen die Eltern beim Zimmern und Mauern, nur das Material wird gestellt. Mathilde Krücke: „Nicht jeder kommt jeden Tag zum Helfen, aber da viele arbeitslos sind oder von der Landwirtschaft leben, ist immer jemand da.“

Neben den Schulen hat der Verein auch eine Ausbildungsstätte für Schneiderinnen eingerichtet, um Kenianerinnen eine Ausbildung zu ermöglichen, mit der sie später ihre Familie versorgen können. Um die Errichtung des Waisenhauses zu un-

terstützen, haben Krückes und ihre Helfer den Kenia-Jambo-Marathon organisiert, der zum dritten Mal in Malindi gestartet ist und dort endet, wo das jeweilige aktuelle Projekt im Bau ist. Im Ziel gibt es dann ein großes Fest, bei dem Menschen aus der ganzen Region tanzen und feiern.

Dieses Mal gab es noch etwas besonderes, was Mathilde Krücke sehr berührt hat: Einige deutsche Pateneltern waren mit der Reisegruppe gekommen, um „ihre“ Kinder, denen sie für umgerechnet 50 Cent am Tag eine gesicherte Existenz und Bildung ermöglichen, persönlich kennen zu lernen. Dafür wurden die Kinder laut Lutz Krücke nicht „zurechtgemacht“ oder instruiert, sondern

sie konnten von ihren Paten in ihrem normalen Tagesablauf begleitet werden. Ein Besuch auch ohne Gruppe sei jederzeit möglich, versichert das Ehepaar. Auch andere Menschen, die das Land und die Projekte einfach kennen lernen möchten, können jederzeit an einer Reise der beiden teilnehmen, schlägt Lutz Krücke vor. Allerdings muss jeder Mitreisende die Kosten selbst tragen, denn der Verein versucht, fast hundert Prozent aller Spenden direkt in die Projekte fließen zu lassen. Die wenigen Verwaltungskosten würden aus den Mitgliederbeiträgen gedeckt und müssten nicht über Spenden finanziert werden.

SILKE RODEMERK

www.kenia-kinder-hilfe.de